

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat Juli RM 14 000.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 14 000 zuzügl. Postgebühren. Einzelnummern 800 RM.; Straßentaxi Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad, Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb., Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum RM. 1600.—, auswärts RM. 1800.—. Kleinanzeige 1500 RM. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Inserate v. bei Anstuferteilung werden jeweils 1500 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konfessionsfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachschlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 170

Seitenzahl 170

Wildbad, Dienstag, den 24. Juli 1923

Heftzahl 179

58. Jahrgang

Poincarés Sonntagsrede

Paris, 22. Juli. Poincaré hielt heute nachmittags anlässlich der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Villers-Cotterets eine Rede, in der er sich wieder mit dem Reparationsproblem beschäftigte. Nach Schilderung der Kriegsergebnisse des Jahres 1918 in der dortigen Gegend besprach Poincaré die angeblichen Zerstückelungsmethoden des deutschen Heeres und das wirtschaftliche Vernichtungsprogramm, das der deutsche Generalstab angeblich von Spezialisten (!) hat aufstellen lassen und von dem die französische Regierung authentische Exemplare besitze. Alles habe vernichtet werden sollen, sagte Poincaré. Trotzdem Deutschland unverfehrt aus dem Kriege hervorgegangen sei, weigere es sich, den angeordneten Schäden zu reparieren. Diesen Augenblick benutze Lloyd George, um zu erklären, daß die verwüsteten Gebiete Frankreichs wieder aufgerichtet seien, und daß man nicht das Recht habe, sich über die Ausgaben der deutschen Regierung zu beschweren. Man tadle auch Frankreich, daß es seine industriellen Betriebe nicht nach dem alten System wieder aufgebaut habe und wolle damit zu seinem Ruin auch noch das Verbot der Ausnutzung des Fortschritts hinzufügen. Gerade das habe Deutschland im Auge gehabt. Die Engländer würden gut tun, wenn sie ihre Aufmerksamkeit auf näherliegende Dinge richteten. Wenn sie mit Frankreich ins Ruhrgebiet eingedrungen wären, würden sie die wahre Gefahr der Zukunft besser erkennen. Als diese bezeichnete Poincaré die Organisation der deutschen Großindustrie. In ihren Händen befinde sich das Monopol des Kohlenverkehrs. Jeden Tag lege sie sich mehr an die Stelle des Staats. Sie beherrsche ihn und schiebe ihn beiseite. Sie sei der Herr der Presse und der deutschen Regierung und mache die deutsche Republik einer neuen Kaste untertan, die ebenso hochmütig sei wie die der Junker und sich ebenso heftig gegen die Freiheiten des Volkes wende. Soli dieses System, fragte Poincaré, wirtschaftlicher und sozialer Unterdrückung als natürlicher Verbündeter der militärischen Reaktion im Herzen Europas sich festlegen? Wenn man die Unklugheit befehle, in einem festen, unabhängigen Rahmen die Zahlungsfähigkeit Deutschlands einzuschließen, dann würde es sich auch den Maßnahmen der Alliierten entziehen und bald unter dem Einfluß der außerordentlichen Entwicklung der industriellen Kräfte sich ungehört emporarbeiten. Es würde den wirtschaftlichen Vorrat erschöpfen und in der Welt einen Standart rückständigster und unmarxistischer politischer Beherrschung aufstellen. Gegen diese Gefahr müßten sich England, Belgien, Italien und Frankreich zusammenschließen. Wenn es nicht genüge, die Alliierten vollkommen aufzuklären, dann sollten sie das Ruhrgebiet besuchen und eine Reise nach dem Ruhrgebiet unternehmen. Dann seien sie aufgeklärt. Poincaré schloß mit dem Wunsch, daß es niemand später bereue, in der entscheidenden Stunde die Warnungen Frankreichs überhört zu haben.

Wie Poincaré verdreht

Poincaré hält den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet, am noch einmal all die Verleumdungen und Entstellungen in die Welt zu schleudern, mit denen er seit Jahren arbeitet. Mit seiner advoкатischen Schlauheit benutzt er die jetzt besonders mißliche wirtschaftliche Lage neuester Schäden des deutschen Volkes, um diese gegen die Großindustrie aufzuheben. Nach dem alten Grundsatz „divide et impera“ teile und herrsche, hegt er einen Volksteil gegen den andern auf, um dann um so ungehörter seine Wäme zur Verwichtung und Beherrschung deutschen Volkes und deutschen Landes zum Abschluß bringen zu können. Wie immer, sucht er den Umstand, daß der Krieg nicht in Deutschland geführt wurde und der Wiederaufbau der zerstörten französischen Gebiete, der längst vollendet sein könnte, von Frankreich zu Propagandazwecken absichtlich verzögert wurde, zur Stützung der Legende zu benutzen, daß Frankreich durch den Krieg mehr gelitten habe, als das ausgehungerte, verstimmelte und ausgepreßte Deutschland durch den Krieg und durch den Frieden. Dieses Mittel dürfte jetzt nicht mehr verfangen, denn es gibt wohl keinen vorurteilsfreien Wirtschaftler und Politiker mehr, der sich nicht klar darüber wäre, daß die „unheilbare“ Zerstörung in Deutschland unendlich viel folgenschwerer und verhängnisvoller gewesen ist als die „sichtbare“ in Frankreich. Die Verwüstung der deutschen Volkströme durch Hungerblockade und jahrelange Entbehrungen, die Vernichtung des Mittelstandes, des Heiners und Sparers, die Unterernährung und die schweren körperlichen Schädigungen von Millionen Kindern, die Zerstörung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskraft, nicht zum wenigsten durch die Ruhrbesetzung, die Subanzerschöpfung, die die Inflation der Währung nicht verbergen kann, dies alles ist von den besten Sachkundigen des Auslandes so oft und so entschieden anerkannt worden, daß auch der geistlose Advokat viele Tatsachen nicht verkennen kann. Wenn die deutsche Wirtschaft

Tagespiegel

Poincaré hat wieder seine übliche Sonntagshefede gehalten, woraus immer wieder klar hervorgeht, daß es ihm nicht um Reparationen, sondern nur um die Veruchlung Deutschlands zu tun ist. Neben den englischen Antwortenwurf ist nichts wesentlich Neues bekannt geworden. Frankreich sucht Führungsnahme mit Belgien. — Mussolini hat erklärt, daß Italien an der englischen Antwort mitgearbeitet habe. Aus England kommt eine Nachricht von erweiterten deutschen Reparationsplänen. Die Anruhen in Schlesien dauern an. Die Polizei hat aber jetzt die Oberhand gewonnen. Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat den Erhardt-Prozess aufgenommen. Es wird zunächst gegen die Prinzessin Hohenzollern wegen Begünstigung bzw. Meineid verhandelt. Sächsische Regierung und Reichsgericht beizügeln sich gegenseitig der Schuld am Entweichen Erhardts, von dem jede Spur fehlt. Der amtliche deutsche Dollarkurs schnellte gestern auf 350 000, dabei hat sich der deutsche Notenumlauf um 5,5 Billionen in der letzten Woche erhöht.

unter Anspannung aller organisatorischen Mittel die Produktion teilweise aufrecht zu erhalten sucht, so sollte auch der Gegner Deutschlands, sofern er Reparationen will, über diese Bemühungen Genugtuung finden, da sie die Voraussetzungen zur Reparationszahlung sind. Wenn Poincaré eine klare Feststellung der deutschen Reparationsverpflichtungen, die nach dem Urteil der internationalen Sachverständigen die Voraussetzung für einen Kredit und damit für die Wiederherstellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ist, eine Unmöglichkeit nennt, so enthält er damit noch einmal deutlich seine wahren Absichten, nicht um Aufbau und Reparationen sondern darum ist es ihm zu tun, zu zerstören und dauernd die Hand an der Gurgel des deutschen Volkes zu haben. Das Angebot der deutschen Regierung vom 7. Juni, das fast in der ganzen Welt als ein erster Beweis der guten Absichten Deutschlands gewürdigt worden ist, zeigt die enge Entschlossenheit der deutschen Regierung und aller Wirtschaftskreise, in der Reparationsfrage bis an die äußerste Grenze zu gehen. Die ungeheuren Leistungen, zu denen sich die deutsche Regierung verpflichtet hat, werden dem Deutschen Volk vielleicht gerade noch die Lebensmöglichkeit belassen. Unter solchen Umständen von dem Gespenst einer deutschen Wirtschaftsbeherrschung in Europa zu sprechen, ist sinnlos. Alle diese advokatischen Kniffe Poincarés können nicht darüber hinwegtäuschen, daß seine Politik die wirtschaftliche und militärische Beherrschung Europas ist.

Wie schädlich unbedachte und leichtfertige Presseäußerungen sein können, erblickt sich wieder einmal auch an diesem Beispiel. Georg Bernhard, der Verlagsdirektor der Illustrierten „Vossischen Zeitung“, beschuldigte neulich die deutsche Presse, zu 90 Prozent im Dienste der Großindustrie zu stehen. Trotdem er diesen Vorwurf zurücknehmen mußte, für den ihm der Beweis zu erbringen auch niemals gelingen wird, benutzte Poincaré offenbar den Bernhardischen Artikel für seine Heftrede, die natürlich für die ganze Welt gesprochen und entsprechend kommentiert von der geschickten französischen Reale verbreitet werden wird. Sollte es für die verantwortliche deutsche Regierung kein Mittel geben, solche unverantwortliche Auslassungen zu verhindern und vorkommendenfalls ihre Urheber zur Rechenschaft zu ziehen?

Die Kohlenhalden leeren sich

Der Zeitpunkt, daß die Franzosen am Ende des Abtransportes der im Ruhrgebiet aufgestapelten Kohlen- und Roßmengen angelangt sind, rückt immer näher. Im nördlichen Teil des Ruhrgebiets haben die Franzosen und Belgier, nachdem sie unter einem großen Aufwand von Menschen und Material in der Hauptsache die Vorräte der staatlichen Bergwerke abtransportiert haben, die Befehle eines größeren Teiles der Zechen bereits ausgegeben und einen Teil der besetzten Eisenbahnstrecken wieder verlassen, die nuncmehr in deutschen Betrieb genommen wurden und seitdem dem Personen- und Lebensmittelverkehr dienen. Auch einen größeren Teil der Zechen im südlichen Industriebezirk, die zu und für sich nur geringe Kohlenvorräte wegen der leichten Entzündbarkeit aufstapeln konnten, sind bereits abgeräumt und von den Franzosen verlassen worden. Verbleibt somit noch die Quelle der Zechen, die an den Staatsbahnhöfen, an der Emscher-Lahnbahn, Köln-Müldener Strecke und der alten rheinischen Strecke, liegen, die bekanntlich zum großen Teil besetzt sind. Der Zeitpunkt, daß die auf diesen Zechen vorgelagerten Kohlenmengen abtransportiert sein werden, ist in erreichbare Nähe gerückt. Wiesen zum Beispiel bis zur vorigen Woche, bis zum 13. Juli, innerhalb 24

Stunden noch etwa 30 Züge über den Bahnhof Wanne in Richtung Gelsenkirchen zum Rhein, so ist diese Zahl in dieser Woche ständig gesunken und betrug in den beiden letzten Tagen nur noch zehn bzw. fünfzehn Züge täglich. Die Ursache liegt nicht etwa in Sabotageakten, sondern daran, daß man bald den blanken Boden erreicht hat. Zweifellos stehen noch größere Zehendergebnisse bevor, denn die französischen Flugzeuge und Festballone entwickeln in den letzten Tagen eine immer größere Tätigkeit. So erhielt z. B. eine der größten Bergwerksgesellschaften im hiesigen Bezirk eine Mitteilung des französischen Kommandos: „Ihre Luftbeobachtung hat festgestellt, daß der bei Ihnen noch vor einiger Zeit vorhandene Kohlenberg verschwunden ist.“ Gleichzeitig wurde der Zehenerwaltung mitgeteilt, daß ihre gesamten aufgestapelten Kohlen- und Roßvorräte „beschlagunahm“ seien. Dabei hielten die Franzosen immer wieder auf den ihnen so verhassten und unangenehmen deutsch-holländischen Kohlenlieferungsvertrag, den sie nur dem Druck folgend ausführen lassen mußten. Es ist leicht gesagt, daß Kohlen- und Roßvorräte beschlagunahm sind; man rechnet aber bei den Franzosen anscheinend nicht damit, daß ein großer Teil dieser Vorräte durch die dreimonatige Lagerung verborben und zum Teil auch selbst entzündet sind, also dem profittlichen Gebrauch nicht mehr zugeführt werden können. Hinzu kommt noch, daß auf keiner Zeche mehr, mit Ausnahme der an Holland zu liefernden, produktiv gefördert wird, da die Arbeiter es beharrlich ablehnen, auch nur eine Tonne Kohle mehr zu fördern, als für die Aufrechterhaltung des eigenen Betriebes notwendig ist. Gegenwärtig sind Befreiungen im Gange, die die Kohlenlieferungen nach Italien wieder in Gang zu bringen. Zunächst sind noch die französischen Hindernisse zu beseitigen, doch hofft man, daß genau wie Holland auch Italien es an dem nötigen Druck auf Frankreich nicht fehlen lassen wird, um zu seinem Recht zu kommen.

Neue Nachrichten

Kindermörder

Berlin, 23. Juli. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ wurde in Trier ein taubstummes Kind, das nach dem Verlassen der Kirche in eine Abteilung farbiger französischer Soldaten hineingeriet, wohl es die heranwachsende Truppe nicht gelockt hätte, von einem Spahi durch einen Kopfschlag auf den Kopf getötet. Ein Passant, der den die Abteilung führenden Offizier auf den Vorfall aufmerksam machte, wurde sofort verhaftet.

Die Ruhrbrecher bei der Arbeit

Paris, 23. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf hat Le Troquer gestern die Krupp-Werke in Segeroth besichtigt, die am 2. Juli besetzt worden waren, um dort 21 000 Tonnen Roß und 60 000 Tonnen Kohlen und Briketts zu beschlagunahmen. Wie das „Echo National“ am Tage vor der Abreise schon vorausgesagt, sei der Minister von seiner Rundreise sehr befriedigt. Der Minister behauptete, daß die im Ruhrgebiet vorhandenen Kohlenlager auf etwa 1 1/2 Millionen Tonnen zu schätzen sind, was reichlich genüge, um die Bedürfnisse der französisch-belgischen Metallindustrie bis Januar zu befriedigen.

Paris, 23. Juli. Havas meldet aus Dortmund, daß die Metallwerke der Dortmunder Union gestern ohne Zwischenfall besetzt worden seien.

Der belgische Kreisdelegierte hat für den Stadtkreis Aachen eine vollständige Sperre für Autos und Fahrräder bis zum 30. Juli verfügt. Ferner ist auch der Fußgängerverkehr von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh bis zu diesem Zeitpunkt gesperrt. Der Grund für diese erneute Sperre wird wiederum nicht bekannt gegeben.

Blättermeldungen aus Essen zufolge mußte die Lieferung von Reparationskohle an Italien eingestellt werden infolge der Beschlagunahme der aus dem Zentrum des Ruhrgebiets nach Süden fahrenden Strecken.

Eine neue Goldanleihe?

Berlin, 23. Juli. Im Reichsfinanzministerium wurde heute morgen die Möglichkeit einer neuen Goldanleihe des Reiches besprochen. Es handelte sich dabei um die Verwirklichung der im Zusammenhang mit der Dollaranleihe von vielen Seiten erhobenen Forderung, eine werbefähige Anleihe auch denjenigen Kreisen zugänglich zu machen, die nicht über Devisen verfügen, infolgedessen keine Zeichnungen auf die Dollaranleihe machen konnten. Die neue Dollaranleihe wird voraussichtlich den Dollar oder die Goldmark als Werteinheit tragen, aber in Papiermark zum Tageskurs eingezahlt werden können. Es soll damit zunächst in beschränktem Umfang eine Anlagemöglichkeit mit mündelsicherem Charakter geschaffen werden, die für die vollständig in Zer-



fall geratene Hypothek zur Anregung der Sparsamkeit usw. die nötige Grundlage bietet.

Reichspräsident und Kanzler bei der argentinischen Marine
Samburg, 22. Juli. Der Reichspräsident ist heute hier in Begleitung des Chefs der Marineleitung, Admiral Behne, und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Malhan eingetroffen, einer Einladung zum Besuch des argentinischen Schiffs „Präsident Sarmiento“ Folge leistend. Der Reichspräsident besuchte am Nachmittag das Schiff, wobei er seiner Freude Ausdruck gab, nach langer Zeit in Deutschland wieder ein argentinisches Schiff begrüßen zu können. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die alte, in ernster Zeit erprobte Freundschaft zwischen den beiden Ländern durch den Besuch erneut befestigt werde. Sodann stattete der Reichspräsident dem Kreuzer „Berlin“ einen Besuch ab und lebte nach kurzem Aufenthalt beim Reichskanzler in Annahme abends nach Berlin zurück.

Zu Ehren des argentinischen Gesandten Rosina und des Kommandanten des argentinischen Schulschiffes „Präsident Sarmiento“, Fregattenkapitän Abranna, gab der Senat im Rathaus ein Abendessen, an dem der Reichskanzler teilnahm. Im Verlaufe des Abends nahm der Reichskanzler das Wort. Fregattenkapitän Abranna antwortete mit Worten wärmsten Dankes. Der argentinische Gesandte Rosina fügte den Worten des Kommandanten seinen persönlichen Dank für die aufrechte Sympathie hinzu, die der ganze Empfang bekunde. Seine Ausführungen, die mit den besten Wünschen für die Zukunft Deutschlands schlossen, bildeten den Höhepunkt des bedeutungsvollen Abends.

Beginn des Echeverría-Prozesses

Leipzig, 21. Juli. Zu dem Prozeß gegen die Prinzessin Margarete von Hohenzollern-Dehringen in München-Pasing wegen Meineids am Montag vor dem Ersten Senat des Staatsgerichtshofs sind zwölf Zeugen geladen worden, darunter Reichsgerichtsrat Dr. Weg, der seinerzeit die Verhaftung Echeverría in München vorgenommen hat, und Oberpräsident Noke.

Antlich wird mitgeteilt: Die Tageszeitungen veröffentlichten eine Erklärung der sächsischen Nachrichtenstelle über Vorgänge, die zur Flucht Echeverría geführt haben. Der Reichsjustizminister nahm Veranlassung, den Präsidenten des Staatsgerichtshofs um Mitteilung über die tatsächlichen Vorgänge zu ersuchen. Das Ergebnis wird der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Gegenüber der von der sächsischen Nachrichtenstelle gegebenen Darstellung ist schon jetzt folgendes hervorzuheben: Die Entscheidungen, die der Präsident des Staatsgerichtshofs im Rahmen der ihm zustehenden gesetzlichen Befugnisse (§ 118 der Strafprozessordnung) über den Umfang der dem Untersuchungsgefängnis Echeverría in der Haft auferlegenden Beschränkungen getroffen hat, konnten die sächsischen Gesandten und die Gefängnisbediensteten nicht der Verpflichtung überheben, den ihrem Gewissamen anvertrauten Gefangenen den bestehenden Vorschriften gemäß sicher zu verwahren. Wäre dies geschehen und nicht dem Gefangenen vor seiner Flucht verbotswidrig Bewegungsfreiheit im Gefängnis ohne Rücksicht gelassen worden, so wäre eine Flucht nicht möglich gewesen.

Erfolg der Bölkerbunds-Anleihe für Oesterreich

Wien, 22. Juli. Wie das Wiener Korrespondenz-Büro aus Rom meldet, ist der auf Italien fallende Abschnitt der österreichischen Bölkerbundsanleihe in Höhe von 200 Millionen Lire etwa sechsfach überzeichnet worden.

Der vorsichtige Antwortentwurf Englands

London, 23. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ schreibt, der Wortlaut des britischen Antwortentwurfs sei durchaus nicht endgültig und unabänderlich, sondern werde beträchtlich verändert werden können, entsprechend den Bemerkungen, die von den verschiedenen Empfängern eintröfen würden, vorausgesetzt, daß diese Bemerkungen die Hauptgrundzüge der britischen Politik unangetastet lassen. Man müsse sich klar sein, daß es einer Punkt gebe, über den hinaus es für die britische Regierung kein Kompromiß gebe. Der Berichterstatter macht über den mutmaßlichen Inhalt des Entwurfs folgende Angaben: 1. Das Angebot Deutschlands, sich der Entscheidung einer internationalen Kommission zu unterwerfen, wird grundsätzlich angenommen. 2. Das Angebot von Pändern wird

gewürdigt. Gleichzeitig wird angedeutet, daß die Frage, ob sie ausreichen oder auszudehnen seien, sorgfältig geprüft werden müsse. 3. Bedingte und vorsichtige Ratsschlüsse bezüglich der Zweckmäßigkeit der Aufgabe des passiven Widerstands im Ruhrgebiet. — Aus der Mantelnote an Frankreich und an die Alliierten werden folgende Angaben gemacht: 1. Volle Anerkennung des Anspruchs Frankreichs auf Reparationen. 2. Freundliche aber unzweideutige Vorstellungen wegen Abänderung des Regimes im Ruhrgebiet. 3. Die Bereitwilligkeit wird ausgedrückt, die ganze Frage der Schulden der europäischen Alliierten im geeigneten Augenblick zu erörtern. — Zum Schluß schreibt der Berichterstatter des „Observer“, wenn die Bölkerbundsversammlung am 3. September zusammentrete, dann werde der Streitfall bestimmt als bringende Angelegenheit der Versammlung vorgelegt werden. Die Erkenntnis dieses Umstandes werde Frankreich vielleicht veranlassen, seine Entscheidung zu beschleunigen.

Poincarés Temperament

Paris, 23. Juli. Zu der gestrigen Rede Poincarés schreibt „Deure“, man könne befürchten, daß Poincaré Lloyd George nicht überzeugt, aber die englischen Freunde Frankreichs aufgeregt habe. Poincaré habe sein impulsives Temperament nicht zügeln können. Er habe Lloyd George angreifen wollen und habe sich doch schließlich an seinen Nachfolger gewandt. Es sei nicht Lloyd George gewesen, der sich gewiegert habe, ins Ruhrgebiet mit einzumarschieren, sondern Bonar Law, und es sei nicht Lloyd George gewesen, der Frankreich in diesem Augenblick finanzielle Schwierigkeiten bereite oder internationale Sachverständige vorschlage. Das sei Baldwin. Diesseits und jenseits des Kanals habe man sich geschworen, absolutes Stillschweigen über die laufenden Verhandlungen zu bewahren. Gewiß habe Poincaré dieses Stillschweigen nicht gebrochen, aber er habe sich selbst oerraten dadurch, daß er Worte aussprach, die man in London als eine Antwort wenigstens auf einige der englischen Vorschläge und als eine Abgabe ansehen müsse. Bewisse Leute behaupten, Poincaré sei ein großer Politiker, andere bestreiten dies. Die Zukunft werde darüber entscheiden. Aber jedermann sei sich darüber einig, daß Poincaré ein aufglatter Diplomat sei.

Mussolinis endgültiger Kammerstieg

Rom, 22. Juli. Die Kammer beendete gestern die Erörterung des Gesetzentwurfes über die Wahlreform. Der Text der Regierungsvorlage wurde bis auf unwesentliche Änderungen in geheimer Abstimmung mit 223 gegen 123 Stimmen angenommen. Dieses Ergebnis wurde vom Hause lebhaft begrüßt. Mussolini erklärte die Kammer bis auf weiteres für verlagert. Nach Schluß der Sitzung erfolgte begeisterte Kundgebungen für Italien, den König und Mussolini.

Die bevorstehende Räumung Konstantinopels

Paris, 23. Juli. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel haben die Engländer auf Grund von Nachrichten, daß die Türken beabsichtigen, nach dem Abmarsch der alliierten Truppen aus Konstantinopel Wiederbesetzungsmöglichkeiten gegen die Ausländer und andere Personen zu ergreifen. In den Besatzungsgruppen Vorschub geleistet haben, eine Unterjuchung eingeleitet mit dem Ergebnis, daß die türkische Polizei sich verpflichtete, alle Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, um Ausschreitungen solcher Art zu verhindern.

Chile fordert freie Ruhrsahrt für sich

Paris, 22. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Santiago de Chile veröffentlichten die Blätter eine diplomatische Note der chilenischen Regierung an Frankreich, worin die Ermächtigung zur Ausfuhr von für Chile gekaufte Waren aus dem Ruhrgebiet gefordert wird.

Württemberg

Boykottierung des Stuttgarter Obstgroßmarktes

Am Sonntagabend hat sich der landwirtschaftliche Ortsverein Rotenberg unter Teilnahme von Standesgenossen aus den Nachbarorten mit dem Vorhaben der sogenannten Wucherpolizei gegen die Erzeuger auf dem Stuttgarter Obstgroßmarkt befaßt. Dabei wurde hauptsächlich auch festgelegt, daß die von amtlicher Seite in die Preise eingebrachte Absteu-

nung der im Markt. Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 28 getroffenen Feststellungen nicht der Wahrheit entspricht. In einer Entschuldigend fordern die Landwirte, daß sie ihre Erzeugnisse wie früher auf dem Stuttgarter Markt verkaufen können, ohne daß willkürliche und durch keinerlei Gesetz gedeckte Eingriffe der sogenannten Wucherpolizei ihnen Schaden zufügen und das Geschäftslieben stören. Diese Wucherpolizei sei abzuschaffen. Die Landwirte fordern ferner, daß sie durch die als ausübende Organe der Staatsgewalt eingeführten Polizeibeamten wirksam geschützt werden gegen persönliche Beleidigungen, drohende Beleidigungen und persönliche Verletzungen seitens des Publikums, das durch das unangelegliche und mehr als rücksichtslose Vorgehen der Wucherpolizei ebenfalls jeder gesetzlichen Verpflichtung zur Ordnung ledig zu sein glaubt. Die Verarmung bedroht den Landwirtschaftlichen Hauptverband im Sinne vorstehender Entschuldigend bei den maßgebenden Regierungsstellen zu wirken. Bis zur Besserung der Verhältnisse und bis zur Beruhigung der Lage müssen die Erzeuger den Stuttgarter Markt meiden.

Stuttgart, 23. Juli. Ruhrhilfe. Die Rothebergische Mädchenschule hat durch zwei Abendsaufführungen zugunsten der Ruhrhilfe den staatlichen Beitrag von 2,2 Mill. Mark ausgebracht.

Feuerbach, 23. Juli. Der Gau Stuttgart des Schwäbischen Sängerbundes hielt am Samstag und Sonntag wieder einen seiner beliebtesten Sängertage ab. Die Durchführung war diesmal dem Sängerbund Feuerbach E. B. übertragen; die große Festhalle mit den ausgedehnten freien Plätzen darum ermöglichte eine weiträumige Entfaltung der außerordentlich zahlreichen Teilnehmer. Am Sonntag herrschte schon von morgens an ein lebhaftes Treiben auf dem Festplatz. Nach dem Empfang der Gastvereine und manderlei Vorbereitungen ordnete sich gegen 2 Uhr der Festzug, an dem sich 55 Gesangsvereine beteiligten. Durch die Frage, Stuttgarter- und Karlsruhe- gung zum Festplatz. Nach einem Marsch des Musikvereins Feuerbach unter seinem Dirigenten Musikmeister Thomas sang der festgebende Verein, geführt von Chorleiter Arnold das Weibchen von Striegler als Begrüßungschor, dann bot sein Vorstand A. Nieger den Festgästen den Willkommenruß. Stadtschultheiß Geiger sprach im Namen der Einwohnerschaft und der Stadtverwaltung Feuerbach; er gedachte der Brüder an Rhein und Ruhr in herzlichen Worten und brachte auf das deutsche Vaterland ein Hoch aus. Nachvoll und erhebend klangen dann die Massenschöre von der Heimat und dem deutschen Wald von Brüder und Speidel, die der Gauchohrmeister S. Wengert mit bekannter Meisterkraft leitete. Prof. Had berichtete von den Vorbereitungen für das Deutsche Sängerbundsfest in Hannover im August des nächsten Jahres. Neben künstlerischen Darbietungen ist eine große Feier am Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald geplant. Zwei weitere Massenschöre brachten die innig-schlichte „Werbung“ von Söcher und den romantischen „Rosenfrühling“ von Jüngst. Im weiteren Verlauf des Nachmittags und Abends folgten die Einzelschöre von 18 Vereinen, die meist einen guten Eindruck machten, wenn auch zu beobachten war, daß die Schwierigkeiten der Gesänge oft über die Leistungsfähigkeit der Vereine ging. Auch sonst erhielten aus allen Ecken ird Eiden frohe Lieder und Musik; ein bewegtes Leben wie bei einem Volksfest entwickelte sich; der übliche Kampf um den Bierkrug war bei der Hitze natürlich sehr lebhaft, trotzdem ein Krug 10 000 Mark kostete. Der Gau Stuttgart darf mit dem Verlauf des Festes zufrieden sein.

Heilbronn, 23. Juli. Die Vereinigung württ. Drivorsther hielt im Harmoniesaalbau ihre Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden der Vereinigung, Schultheiß Rath-Dustenau, geleitet. Begrüßungsansprachen hielten außerdem Oberbürgermeister Beutinger namens der Stadt, Oberamtmann Ehemann namens des Bezirks, Oberrechnungsrat Heintze im Auftrag des Vereins württ. Körperchaftsbeamter und des württ. Beamtenbundes und Obersekretär Höhn namens des Vereins württ. Verwaltungsbeamter. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende Rath. Ueber die soziale Fürsorgegesetzgebung referierte Oberbürgermeister Schwarz-Kalen. Der Jahresbeitrag wird neu geregelt; die Ausschußmitglieder des Redaktionsrat werden neu gewählt.

Heilbronn, 23. Juli. Eisenbahnunfall. Beim Anknüpfen eines Güterwagens auf Kollthemen an die Voko-

„... es zogen drei Burschen wohl über den Rhein...!“

(Schluß des vorherigen.)

Roman von Erica Grupe-Vörcher 122

Der erste Besuch durfte nur kurz sein, der Kranke von der Möglichkeit zu lebhafter Unterhaltung bewahrt bleiben. Als Dietward sich nach einigen Augenblicken aus der feierlich-versonnenen Stimmung wieder aufrichtete und nach Schwester Wendula mit der Frage umfah, daß man wohl ausbrechen müsse, erblickte er sie nicht mehr. Er entsann sich, daß er vorhin, kaum nach ihrem Eintritt hier, die Tür wieder halb leise hinter sich gehen hören?

Dann fand er sie draußen am Fenster des großen Treppenhauses stehen, wie er mit Melusine das Krankenzimmer wieder verließ. Einige freundliche Worte, die er noch an sie richten wollte, wurden ihm erschwert durch den fast verzerrten Ausdruck ihrer Züge. Gerade die abgeklärte ruhige, fast sonnige und ebennmäßige Freundlichkeit ihres Wesens hatte sie ihm bis jetzt so anziehend gemacht. Was war in ihr vorgegangen?

Er brachte ihre sichtlich Verstärkung mit dem Befinden von Romund zusammen. Er wußte, für heute nacht hatte der Obersta. 173 die Wahrscheinlichkeit der Krifts gedöhert. Einige Worte wurden jetzt zwischen ihnen dreien über das Befinden gelauscht. Ein winziger Hoffnungsschimmer schien heute aufzutauhen.

Als Melusine der Schwester die Hand gereicht, nahm Dietward nochmals das Wort. „Fräulein Melzin hat Quartier in Ihrem Schwesterheim gefunden. Wenn Sie sich ihrer ein wenig annehmen können — soweit es Ihr Dienst erlaubt, Schwester Wendula?“

Die Schwester schien von der Mitteilung im ersten Augenblick überrocht. Dann fühlte sie sofort die Fürsorge von Dietward heraus, welcher sicher diese für die Baroness angelegentlichste Sühnung der Quartierfrage zu erstreben gewußt. „Gewiß, Fräulein v. Melzin, gern werde ich Ihnen die Stadt hier zeigen — soweit ich dienstfrei bin. Unser Lazarett ist voll belegt. Auf Wiedersehen nachher beim Abendessen, nicht wahr?“

Als sie die Treppe zu zweit wieder herabstiegen, begegnete ihnen der Chefarzt. „Ah, Herr Leutnant! Es ist mir lieb, daß ich Sie noch sehe. Bitte, kommen Sie in den Verbandsaal. Ich möchte Sie neu verbinden lassen, da ich morgen nach St. Quentin muß.“

Dietward hörte es mit einiger Verlegenheit. „Baroness,

wollen Sie mich vielleicht jetzt entschuldigen? Ich hätte Ihnen zwar gern noch den Weg zum Schwesterheim in Ihr Quartier gezeigt.“

Aber Melusine beeilte sich, ihm zu versichern, daß sie den Weg ganz gut allein finden und ihr Ziel um so sicherer finden würde, als sie ja das Französische vollkommen beherrschte und sich weiter fragen konnte.

Er beschrieb ihr hastig noch in großen Zügen die Richtung, die sie einzuschlagen hatte, und folgte dann dem Chefarzt in den Verbandsaal, nicht ohne noch ein Wiedersehen mit ihr zu morgen früh zu verabreden.

Es ging zur Rechten ein Stückchen den baumbestandenen, ruhigen Boulevard Parulke hinab, dann zur Linken in eine noch stillere Seitenstraße entlang, an deren Straßenschild sie die gesuchte bereits erkannte. Auch hier die Häuserfront entlang der Eindruck von Wohnungen des wohlstehenden bürgerlichen Mittelstandes. Weiß waren es einstöckige Häuser, hinter denen sich wundervolle Gärten dehnten.

Während sie langsam voranschritt und die Hausnummern verfolgte, begann sie auf ein herrliches Klavierspiel zu achten, das ihr immer näher entgegen kam. Sie kannte die Weise nicht. Aber es klang wie ein fremdes, etwas schwermütiges Volkslied. Nun stand sie vor dem Hause, aus dem das Spiel kam. Zweifelfand hing ihr Auge an der Nummer. Sie konnte sich nicht ganz genau mehr auf die Nummer bestimmen, welche Dietward ihr in der Haft zugerufen hatte. Aber dem Leuchten nach war es wohl möglich, daß in diesem hübschen, mit heller Fensterfront sich an der Straße hinstehenden Hause das Schwesterheim untergebracht war. Jedenfalls machte es auf eine Frage antworten. Das herrliche Klavierspiel ließ ihr das Haus gleich sympathisch erscheinen.

Zur Linken eine Art Loretinens, welche von der Straße breit zu einem herrlichen, tief sich hinziehenden Garten führte. Zur Rechten der eigentliche Eingang zur Wohnung. Sie las nirgends ein Namenschild. Das bestärkte ihre Vermutung, am rechten Platz zu sein. Deswegen zog sie jetzt am Glockenstrang, der mit ostmodischem Klingelknopf neben der Entree in einer Kammer hing. Sofort brach das Klavierspiel drinnen ab.

Ein junger Herr öffnete ihr die Tür. Sie erkannte in ihm auf den ersten Blick den Franzosen. Vielleicht war's der Hausverwalter des Heims?

Er lächelte nur verbindlich, schien über ihr Erscheinen durchaus nicht erstaunt, sondern lud sie mit einer ebenso eleganten, wie sicheren Bewegung ein, einzutreten.

Ein mittelgroßes, fast vierediges sauberes Parierzimmer nahm sie auf, wie man es mit seinem Meublement in den gut französischen Kreisen der französischen Provinz zu sehen gewohnt war. Er bot ihr einen Stuhl an und sagte, während er auf das Klavier zuschritt und Anstalten machte, die Noten zusammen zu legen und den Deckel zu schließen: „Meine Großmutter wird jeden Augenblick zurückkehren, Mademoiselle. Vielleicht mögen Sie solange hier Platz nehmen!“

Melusine war im Begriffe gewesen, sich auf dem Stuhle niederzulassen. Jetzt erhob sie sich wieder und blieb neben dem runden Tisch stehen. Sie antwortete ihm auf Französisch, daß sie ihr Quartier beziehen wolle, welches man ihr angewiesen habe.

Der junge Franzose richtete seine wundervollen nachschwarzen Augen von etwas mandelförmiger Rundung mit einem Erstaunen auf sie. „Ahnen ist ein Quartier in unserem Hause angewiesen? Ich weiß von nichts! Sind Sie nicht die Enkelin von der Freundin meiner Großmutter, die heute aus Bayen herkommen wollte?“

Ihr fiel ein, daß der Name an der letzten kleinen Eisenbahnstation vor dem Orte hier gestanden hatte. Er hielt sie also für eine junge Dame aus dem Nachbarort.

Es war zum zweiten Male heute, daß man sie hier für eine Französin hielt.

„Ich glaube, es liegt ein Mißverständnis vor, mein Herr. Denn ich bin keine Bekannte Ihrer Großmutter. Ich komme aus dem Elsaß hierher, um meinen schwerkranken Bruder im Lazarett besuchen zu können. Und da man mir mitteilte, im Schwesterheim sei Quartier für mich eingeräumt, glaube ich, hier richtig am Ort zu sein. Aber ich sehe, ich habe mich wahrscheinlich in der Hausnummer geirrt.“

Seine Bewegung, mit welcher er sie jetzt wieder zur Tür geleiten wollte, als sie sich zum Ausgang wandte, war eine rein mechanische. Denn nachdem er halb gedankenlos geäußert: „Das Schwesterheim befindet sich unmittelbar nebenan, Mademoiselle!“ rief er sich plötzlich aus seiner Verwirrung und meinte mit Lebhaftigkeit: „Auf einen Augenblick noch, Mademoiselle! Sie kommen aus dem Elsaß? Welch ein Zufall! Auch meine Großeltern, denen dieses Haus gehört, stammen aus dem Elsaß. Würden Sie nicht noch eine kurze Weile hier warten? Meine Großmutter muß jeden Moment kommen. Sie würde sich gewiß sehr freuen, eine Landsmännin aus ihrer Heimat begrüßen zu können. Ich bitte Sie, warten Sie nur noch einige kleine Augenblicke.“

(Fortf. folgt.)

motive des von Beilstein eingetroffenen Güterzugs auf dem Südbahnhof zerbrach die Kuppelung, wodurch die Rangierere Regierke und Kraner, beide aus Klein, zwischen Lokomotive und Wagen eingeklemmt wurden. Beide, namentlich die Regierke, erlitten erhebliche Querschnitte des Rückens und mußten mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus verbracht werden. Die innere Verletzung vorliegen, steht noch nicht fest. Der Unfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die neu im Dienst stehende Lokomotive nicht sofort zum Halten gebracht wurde.

Göppingen, 23. Juli. Ein Streich. An dem Blühbleiter auf dem erst reparierten Turm der Oberhofenkirche wurde in der vergangenen Nacht eine schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Hakenkreuz in der Mitte gehißt. Nun wird befürchtet, daß die ganze Blühbleiteranlage wieder Schaden gelitten habe. Der Polizeidirektor hat die Entfernung der Fahge angeordnet, was aber mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Oberndorf, 23. Juli. Brand. Im Sägewerk der Mauerwerksgesellschaft brach abends gegen 19 Uhr im Holzraum ein Brand aus, der auf den Dachstuhl übergriff. Die Feuerwehr konnte den Brand nach kurzer Zeit bewältigen. Der Brandschaden ist aber sehr groß.

Kottweil, 23. Juli. Umleitungsverkehr. In Kottweil wird zurzeit eine zweifelhafte Wohnbarade zur Schaffung von Liebermattgelegenheit für etwa 80 Eisenbahner erbaut. Die wegen der Umleitung des Verkehrs, der früher über die jetzt durch die Franzosen gesperrte badische Rheintalbahn ging, über die württembergischen Strecken bis auf weiteres hier notwendig sind. Die Barade wird auch zur Benützung im Winter eingerichtet. Hiernach wird also noch mit einer längeren Dauer des passiven Widerstands im Ruhr- und Offenburger Gebiet gerechnet.

Bartenstein, 23. Juli. Einbruch. In den evangelischen Volksschulen hier und in Eitenhausen wurde eingedrungen und in ersterer ein Anzug des Lehrers sowie 10 Meter Stoff, in letzterer eine Geige entwendet. Als Diebe sind Zigeuner in Verdacht, die sich tags zuvor in Bartenstein aufhielten.

Möppingen, 23. Juli. Wasserwerk. Die Stenochwassergewerkschaft wurde feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Bei der Feier waren zugegen außer den Vertretern der beteiligten Gemeinden Möppingen-Belsen, Liederdingen, Neuborn und Duffingen der Ministerialreferent, der Vorstand des Bauamts für das öffentliche Wasserversorgungswesen und der Oberamtsvorstand in Kottburg. Nach den Verhandlungen auf dem Rathaus fand ein gemeinsames Mittagessen im Lamm statt, bei dem die Freude über das Gelingen und den Besitz der prächtigen Anlage alleits zum Ausdruck kam und insbesondere der Staatsregierung für die Förderung der Sache seitens des Gruppenvorstands, Schulheiß Jagggg, der Dank ausgesprochen wurde.

In unsere Weingärten. Die Württ. Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg schreibt: Der Rotenflug der zweiten Generation des Traubenwicklers hat begonnen, bald ist der Sauerwurm da. Leider wurde die erste Generation, der Heuwurm, trotz unserer Mahnung, zu wenig beachtet und hat schon beträchtlichen Schaden angerichtet. Da, was auf dem Spindel steht und verfaul nicht. Unsere 1923er Versuche haben ergeben, daß neben den bewährten Mitteln auch das Dr. Stürmische Heu- und Sauerwurmmittel recht günstig wirkte. Wir können deshalb dieses Mittel, wegen der Ersparnis an Arbeit und Zeit, zu größeren Versuchen empfehlen. Zur Bekämpfung des Sauerwurmes verwendet man demnach eine 1/2-prozentige Nikotinbrühe (1/2 Liter einer zehnprozentigen Tabaklauge auf 100 Liter Wasser) oder eine zwei-prozentige wässrige „Weinsberger Brühe“ oder eine Uranigrün-Kupferalkalibrühe (200 Gramm Uranigrün auf 100 Liter 1/2-prozentige Kupferalkalibrühe). Mit einem Reolover-Verständler wird jede einzelne Traube sorgfältig besprüht. Das Dr. Stürmische Mittel wird mit dem gewöhnlichen Rüdenschwefel vermischt, jedoch ist bei der Feinheit des Pulvers die Regulatorrichtung meist ganz zu schließen. Wie bei der Besprühung müssen alle Trauben einen Pulverbelag erhalten. Die Bekämpfung des Sauerwurmes mit den angeführten Mitteln hat etwa 6-8 Tage nach Beginn des Rotenfluges zu erfolgen und ist spätestens mit der ersten Augustwoche zu beenden. Sollte kurz nach der Befäubung ein Regen eintreten, so ist die Befäubung zu wiederholen. Ueber die Vorsichtsmaßregeln bei der Verwendung arsenhaltiger Bekämpfungsmittel verweisen wir auf die amtliche Bekanntmachung vom 17. 5. 23. Danach sind die Mittel stets mit dem Wind zu spritzen und zu bestäuben. Man darf weder essen, trinken noch rauchen bei der Arbeit. Zuverlässige Schutzvorrichtungen (Schuhbrillen und Atemschützer) sind zu tragen, der Kopf bedeckt zu halten. Gesicht und Hände werden vor der Arbeit eingeseift, die Rockärmel fest um das Handgelenk gebunden. Menschen und Tiere dürfen von den Mitteln nicht getroffen werden, die Aufbewahrung hat mit aller Sorgfalt zu geschehen.

Der Wert der Sachbezüge. Die am 19. Juni festgesetzten Sätze betreffend den Wert der Sachbezüge für die Angestelltenversicherung sind mit Wirkung vom 1. Juli an um weitere 100 Prozent erhöht worden.

Erhöhung der Buchdruckerlöhne. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das Zentrallichtungsamt der Deutschen Buchdrucker hat in seiner Sitzung vom 12. Juli für die Woche vom 21.-27. Juli eine Erhöhung von 60 Prozent und für die Woche vom 27. Juli bis 3. August von 80 Prozent auf die gegenwärtigen Löhne festgesetzt.

Sport

M.D.A.C. Reichsfahrt

Zur Feier seines 25jährigen Bestehens hielt dieses Jahr der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (M.D.A.C.) in Süddeutschland seine jährliche Zweriffahrtprüfung ab. Am Donnerstag wurden in Meiningen rund 200 von den gemeldeten 290 Fahrern vom Start abgelassen. Ein volles Viertel der gemeldeten Fahrzeuge blieb dem Start fern. Bis zur Sonderprüfung bei Wünnertal wurde auf der glatten, aber kurvenreichen Strecke ein außerordentlich rasches Tempo eingehalten. Am Freitag fand der Start in Biebrich mit starker Verzögerung statt. Es gab auf der schwierigen Schwarzwaldbühnen einige Stürze, die indes den Fahrern wie der Maschine nur unbedeutenden Schaden brachten. Von den in Biebrich gestarteten 152 Fahrzeugen erreichten (abgesehen von den bei Bellingen fahrenden Reintasttrüben) 146 das Ziel in Konstanz. Diese Gruppe nahm am Samstag die Endstrecke in Angriff und erreichte das Ziel Stuttgart mit wenigen Ausnahmen. Das Gesamtergebnis der Reichsfahrt steht erst in Einzelheiten fest. Die zeitraubende Formelberechnung wird erst im Laufe des Montag zum vorläufigen Abschluß gebracht.

In Stuttgart fand am Sonntag selbst als sportlicher Abschluß auf der Solitudestrecke ein Bergrennen statt. — Abends nahm der Stadtpark und seine Räume die Teilnehmer zur eigentlichen Jubiläumssfeier auf.

Ziel bemerkt wurde, daß auch D a m e n bei der Reichsfahrt und dem Sonderrennen in Biebrich trafen. Es gehört ja heute nicht

mehr zu den Seltenheiten, daß Damen am Steuer von Kraftwagen sitzen; daß sie aber auch das Motorrad zu meistern verstehen, davon konnte man sich bei der Bergprüfungsfahrt mehrfach überzeugen.

Der Verbandstag des Südd. Fußball-Verbandes

Am Samstag und Sonntag hielt der Süddeutsche Fußballverband in Karlsruhe seinen diesjährigen Verbandstag ab, der einen wenig rühmlichen Verlauf nahm. Es gab endlose Debatten und wurde wenig fruchtbare Arbeit geleistet. Unverkennbar stellte man in ganz unpositivem Sinne das kleinlich Persönliche über die Sache. Die alte Vorstandsliste trat in ihrer Gesamtheit zurück. Der Fall Seppert gegen den Verbandsvorstand kam zum Austrag mit dem Ergebnis, daß dem alten Verbandsvorstand eine überwältigende Vertrauensfundgebung dargebracht wurde. Die Frage des Spielsystems beanspruchte, nachdem der erste Tag mit Unfertigkeiten bedauerlicher Art verplempert worden war, das Hauptinteresse des zweiten Tages. Nach längerer Aussprache wurde die Frage, ob das Spielsystem verhandelt werden solle, vernimmt. Es gelang den Freunden für eine Neuordnung des Spielsystems nicht, die erforderliche Zweidrittelmehrheit aufzubringen. Man beschloß, die Angelegenheit des Spielsystems dem neuen Vorstand zur Behandlung zu überlassen. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Wöhringen gewählt. Die Wahl des neuen Vorstandes ergab folgende Besetzung: Dr. Schröder-Karlsruhe (1. Vorl.), Schindel-Worms (2. Vorl.), Flierl-Fürth (Schachmeister) und Dr. Glaser-Freiburg (Spelauswahlvorsitzender).

Süddeutsches Kreis Schwimmen in Göppingen

Die Mitglieder des 5. Kreises (Süddeutschland) des Deutschen SB veranstalteten am Samstag und Sonntag in Göppingen ihr Kreis Schwimmenfest, dessen Durchführung in den Händen des tatkräftigen Göppinger Schwimmvereins lag, welche unter der speziellen Leitung des Kreis Schwimmsportwartes Bertsch-Frankfurt ihr umfangreiches Programm sicher und einwandfrei zu Ende führten. Die starke Beteiligung unierer besten süddeutschen Schwimmkräfte führte zu schönen Leistungen. Im Seniorenschwimmen über 100 Meter zeichnete sich Grapper-Augsburg wieder in ganz besonderer Weise aus. Göppingen selbst konnte mit seinen Jungmannen sehr schön abschneiden. Hülsmann-Göppingen gewann das Brustschwimmen über 200 Meter überlegen. Das Endspiel im Wasserballspiel, das unter Leitung des Kreiswasserballspielwartes Schmelz-Stuttgart zum Austrag kam, brachte dem 1. Frankfurter Schwimmklub einen klaren Sieg von 5:1 Toren über den Mannheimer Schwimmverein.

Adolf Seybold Deutscher Meister im Hahnschwergewicht

Der mit äußerster Spannung erwartete Meisterschaftskampf zwischen dem Titelhalter Rud. Berndt-Wagdeburg und dem Herausforderer Adolf Seybold-Stuttgart kam am 20. Juli in Dresden vor ausverkauftem Hause in der riesigen Halle des Jirkus Sarrasani zur Austragung, wobei Seybold überlegen in der 3. Runde durch Niederstichlag gewinnt.

Baden

Karlsruhe, 22. Juli. Bei Übungen der hiesigen Polizeibereitschaft wurden durch die Explosion eines Munitionskörpers zwei Polizeibeamte schwer verletzt, von denen einer gestorben ist.

Mannheim, 22. Juli. In einem Schuppen der Fabrikwerke Brown, Boveri u. Cie. brach ein gefährlicher Brand aus. Der Schaden beträgt Millionen.

Offenburg, 23. Juli. Am letzten Sonntag begab sich eine große Anzahl hiesiger freier Gewerkschaften mit vom französischen Besatzungscommandanten ausgestellten Aus- und Rückreisverlaubnisscheinen zu einem Gewerkschaftsfest nach Gengenbach. Bei ihrer Rückkehr wurde den Leuten jedoch an der Kontrollstelle Ortenberg ihr Geld abgenommen, vermutlich deshalb, weil man annahm, daß es sich um Eisenbahner handelte, die ihre Gehälter in Gengenbach in Empfang genommen hätten. Einem Gewerkschaftsführer wurde sein Geld zurückgegeben, weil er nicht Eisenbahner sei. Die Gewerkschaftler, die durch die Abnahme ihres Geldes der Not ausgesetzt waren, veranstalteten vor der Kommandantur eine Kundgebung, die vom Militär auseinandergetrieben wurde.

Emmendingen, 23. Juli. Ein Brand, der in den Waldungen rechts von Hövenegg bei Emmendingen ausgebrochen war und bei der großen Trockenheit rasch um sich griff, konnte mit Hilfe verschiedener Wehren noch gelöscht werden, ehe ihm größere Baumbestände zum Opfer gefallen waren. In den Waldungen an der Hüllentalbahn brannte es in den letzten Tagen dreimal. Hier bildet die Ursache zweifellos der Funkenflug der Lokomotive n, der bei dieser Trockenheit eine ständige Gefahr für die Wälder bedeutet.

Freiburg i. Br., 23. Juli. Dr. Joseph Heiler, Repetitor am hiesigen Theologischen Konvikt erhielt eine Berufung an das Missionsseminar für Weltpriester in Immensee-Wolkstein bei Luzern als Professor für Dogmatik und Apologetik. Dr. Heiler hat dieselbe angenommen. — Vom 31. Juli bis 4. August wird in Freiburg ein Zarothustriischer Kongreß stattfinden, an dem rund 100 Teilnehmer aus ganz Europa teilnehmen werden.

Heidelberg, 23. Juli. Vom Sonntag ab kostet hier die billigste Fahrt auf der Straßenbahn 4000 M.

Stellen a. M., 23. Juli. Ein Bollen Leinwand im Wert von 10-12 Millionen Mark wurde hier dem Altbürgermeister Riester entwendet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Badische Nachrichten. In Wilsbergingen erstach der Bahnarbeiter Emil Zoll im Streite seinen 72 Jahre alten Schwiegervater Heinrich Krüner. Zoll ist flüchtig. — In Unterauchringen fand der Landwirt Michael Benz durch Sturz vom Heuwagen den Tod. — In Bühl wurde der Arbeiter Schneider durch eine Explosion eines Schweißapparates im Fabrikgebäude der Firma Metter und Jacobi getötet. — In Oberacker bei Breiten wurde im Steinbruch der 60jährige Landwirt Karl Beck aus Sulzfeld von herabstürzenden Gesteinsmassen getötet. — In Erbach im Odenwald überführten 2 junge Burchen mit ihrem Rabe den Maurermeister Philipp Ludwig Stellweg, der sofort tot war. — In Reichenbach wurde durch Blühschlag das Anwesen des Landwirts Michael Storz eingeeicht. — Im Bezirk Heberlingen gehen die Mühlenbesitzer neuerdings wieder, wie dies schon vor dem Kriege üblich war, zum Natural-Mahllohn über. Sie haben dies schon einmal angestrebt; die Regierung erhob jedoch Einsprache dagegen. Nun ist die Regierung anderer Ansicht geworden und hat selbst Anleihen in Naturalien vollzogen, um diese werbefähig zu gestalten.

Merlei

* Der Schwimmer durch den Bodensee. Auf einer Strecke von 13 Km. Länge, zwischen Romanshorn und Friedrichshafen, hat am Nachmittag des 19. ds. der Dauerschwimmer Kemmerich ohne Begleitboot den Bodensee durchschwommen. Abends gegen 6 Uhr tobte ein Gewittersturm, der den wüthen Schwimmer eine ziemlich Strecke abtrieb. 10 1/2 Uhr abends, nach 8 1/2 Stunden Kampf mit den Wellen, betrat er, unter dem Jubel der zahlreichen Menge, an der Bootslandestelle vor dem Kurgartenhotel zu Friedrichshafen das Festland.

* Ein Luftschiff in das Meer gestürzt. Bei Newyork ist das Riesenluftschiff, dessen Flugversuche in der letzten Zeit Aufsehen erregten, mit 32 Personen an Bord aus einer Höhe von 130 Meter in das Meer abgestürzt. Drei Personen wurden schwer verletzt. Der Bau des Schiffes, das bei dem Sturz vollkommen in Flammen ausging, hat 1 1/2 Millionen Dollar gekostet.

* Eine neue Dampferlinie Memel—Amerika. Der litauische Staatskommissar in Memel hat eine Londoner Depesche erhalten, laut der amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft sich bereitgefunden haben, eine neue Dampferlinie Memel—Amerika zu eröffnen. Der erste Dampfer der neuen Linie „Delond“ soll demnächst in Memel eintreffen. In Memel wird in diesen Tagen eine größere Partie litauischer Rückwanderer aus Amerika erwartet.

Popularkritik. Der frühere Premierminister von Neuholland Lord Morris erzählt eine lustige Geschichte von einer Wahlversammlung, die er abhielt. Der Vorsitzende des Wahlausschusses beglückwünschte ihn bei seinem Erscheinen zu der großen Schar von Wählern, die versammelt seien, um ihn sprechen zu hören, worauf sich plötzlich eine Stimme aus dem Publikum hören ließ: „Es wären doppelt soviel da, wenn er gehängt würde!“

Kaskautungslud. Der „Montagspost“ zufolge fuhr ein Lastauto, das den Jenaer Schwimmverein „Wasserfreunde“ zu einem Schwimmfest in Erhart bringen sollte, unterwegs infolge Reißens der Bremskette in wider Fahrt den Apoldaer Berg hinab und stieß am Fuße des Berges gegen eine Mauer. 20 Personen erlitten sehr schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

Gefängnisaufrühr. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, ist im Zellengefängnis Moabit gestern spät abends eine Revolte ausgebrochen. Ein starkes Aufgebot Schutzpolizei hat eingreifen müssen.

Die deutsche Devisen-Politik

Die Reichsbank betrachtet ihre Devisenpolitik lediglich als einen Teil der Reichspolitik, als ein Glied in der großen Kette politischer Maßnahmen, die unsererseits im Kampf um Ruhr und Rhein grundsätzlich erklärt. Und man kann ihr daher die moralische Berechtigung für ihre Politik nicht abstreiten, wenn sie sich auf den Standpunkt stellt, daß unter allen Umständen den Einfüssen auf den ausländischen Märkten nicht ausgesetzt, ein katastrophal schnelles Absinken unserer Währung nicht zugelassen werden darf. Das Sinken selbst — darüber war und ist man sich durchaus klar — konnte man nicht verhindern, wohl aber durch Zwangsmaßnahmen rigorosster Art, eine Marktkatastrophe. Es ist ein Weltrennen zwischen französischer Marktpolitik und deutscher Wirtschaftskraft, und es kommt darauf an, wer länger bei Atem bleibt. Und es ist ein Weltrennen um Leben und Tod, jedoch auch Maßregeln schärfster Art des Jales wegen ihre Entschuldigbarkeit sind. Auf der anderen Seite steht das grundsätzliche ebenmäßig zu verteidigende Bestreben der deutschen Wirtschaft, sich selbst bei Kräfte zu erhalten. Auch sie kämpft so um Leben und Tod — der eigenen Betriebe. Und es kommt nur darauf an, einen Ausgleich zwischen diesen beiden Kräfte herbeizuführen, dem Gedanken der natürlichen Selbsthaltung, also den wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Privatbetriebe und den Interessen der Gesamtheit. Sie widerstreiten sich nicht. Der Versuch dazu ist leider erst in allerletzter Minute gemacht worden der Margarineindustrie und dem Festwarenhandel wenigstens sind 30 Prozent ihrer Devisenanforderungen bewilligt worden. Denn sie fanden vor der Stilllegung ihrer Betriebe. Bei anderen ist es ähnlich, bleibt also zu prüfen, ob die bisherige Devisenpolitik der Reichsbank die ein bisschen an das Prinzip des „geschlossenen Handelsstaates“ erinnert, in ihrem Endeffekt dafür zweckmäßig ist, die deutsche Wirtschaft durch den Krieg der Gegenwart hindurchzubringen, oder nicht. Ob nicht durch diese rigorose Abschneidung gegen die Einfüsse von außen her doch nicht größere Gefahren für die Wirtschaft heraufbeschworen werden, die sich in Stilllegung von Betrieben infolge ausbleibender Rohstoffzufuhr, Arbeitslosigkeit usw. innerpolitisch ergeben? Ob nicht diese Gefahren mindestens ebenso groß sind als jene, die aus einem plötzlichen Marksturz sich ergeben? Ob es nicht zweckmäßiger ist, die Einschränkung der Devisenartef wieder zu beseitigen und viele den Preisniederlegungen des Auslandes gleichlautender zu gestalten? Wir sind gegen Marktkatastrophen schon ziemlich ohngefähr. Vielleicht zu sehr. Und die „Wertbeständigkeit“ der Löhne, Gehälter und Tarife verleihe diese Selbstgarie noch mehr. Wenn man aber durch Währungsstabilität die deutsche Wirtschaft durch die volkswirtschaftliche Krise hindurchbringen will, ist es vielleicht ganz gut, daß die Macht der wirtschaftlichen Tatsachen sich wenigstens einem Teile unseres Volkes diesen Star gestochen hat. Wir stehen mitten im Betriebe der Weltwirtschaft und können uns nur zu unserem eigenen Schaden davon abschließen.

Notales.

Wildbad, den 24. Juli 1923.

Die Bannerweihede des Radfahrervereins nahm, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen selten schönen Verlauf. Schon früh um 6 Uhr stellten sich die Radfahrer des Vereins dem Preisgericht zum Reunen. Es nahmen 13 Fahrer daran teil, die sämtlich gute Zeiten erzielten. Nachmittags 1/2 Uhr begann die Ausstellung des Festzuges beim Bahnhof. Gegen 1/3 Uhr setzte sich dieser unter Boranritt dreier Herolde durch die König-Karlstraße in Bewegung. Es waren 17 Vereine erschienen, die sich alle am Preisstoß beteiligten. Einen prächtigen Anblick boten die einzelnen Vereine: Schmucke Kleidung, malerischer Blumenschmuck an den Stahlfrosen, tadellose Haltung der Fahrer, um beim Preisgericht einen guten Gesamteindruck herauszubringen. Einen besonders günstigen Eindruck auf die Zuschauer machten die verschiedenen Truppen, die einzelne Vereine mit sich führten; sie alle verdienen besondere Anerkennung. Es war ein statlicher, nicht endenwollender Zug, der sich — in Ermanglung eines geeigneten Festplatzes — nach dem Turnhalleplatz hinzog. Den eigentlichen Festakt leitete der Riederkranz mit dem C. Kreuzerischen Männerchor. Das ist der Tag des Herrn ein, worauf Herr Stadtschultheiß Bühner den Willkommgruß namens des festgebenden Vereins und der Stadt überhaupt entbot. Der Redner freifte die Naturschönheiten unserer Badestadt, die als Feststadt besonders geeignet erscheine; er gab einen Ueberblick seit Gründung des Radfahrervereins und wie der Radport auch hier sein Teil zur Erfrüchtigung der Jugend beitrage zum Wohle des deutschen Volkes. Im Anschluß daran folgte die Bannerweihede, die durch einen Prolog, gesprochen von Fr. Waidelich, vollzogen wurde. Fr. Schrafft, festsetete nach vollzogener Weihede eine durch die Festdamen gestiftete Bannerkreuze, von einer sinnigen Ansprache begleitet, an das Banner, worauf der Vereinsvorstand Josef Eitel seinen Dank abstattete mit dem Mahnwort an die Mitglieder, treu und einig zusammenzuhalten. Hierauf

vergünstigen sich die Tanzlustigen unter den Klängen der Kapelle des Musikvereins bis zum Beginn der Preisverteilung bei einem Tänzchen.

Im Korsofahren wurden in beiden Klassen an die 4 ersten Preissträger wertvolle Ehrenpreise ausgegeben; außerdem erhielt jeder Verein eine Bannerfahne. Die Reihenfolge war folgende:

A-Klasse (über 15 Fahrer):
Calmbach, Enzelsöckle, Altburg, Birkenfeld, Höfen, Gausbach.

B-Klasse (unter 15 Fahrer):
Merlingen, Ebershard, Würzbach, Markgröningen, Sulz, Spielberg, Neuenbürg, Grönbach, Altensteig, Schwann.

Im Neuenfahren erhielten Preise:
(14 Km.-Strecke)
1. Eugen Müller. 2. Chr. Treiber. 3. Fritz Rau.
4. Ernst Lubach. 5. Wilh. Schmid. 6. Wilhelm Muz.
7. Heinrich Müller.

(6 Km.-Strecke)
1. A. Blumenthal. 2. Kurt Schweiger. 3. Karl Bühner.
4. Georg Rath. 5. Richard Schill. 6. Emil Wenig.

Anschließend an die Preisverteilung zog der hiesige Verein nunmehr mit enthülltem Banner nochmals durch die Stadt. Bei dieser Gelegenheit wurde bei der Wohnung des Mitglieds Fr. Link „Salt“ gemacht, um ihm da er wegen Krankheit an den Festlichkeiten nicht teilnehmen konnte, für seine anerkannt großen Verdienste um den Verein öffentliche Anerkennung und Dank durch eine kurze Ansprache des Vorstandes und einiger Musikstücke des Musikvereins zu erweisen, womit der sportliche Teil des Tages einen würdigen Abschluß genommen hatte. — Abends fand ein gemütliches Beisammensein mit Tanz im Bahnhofshotel statt.

Handelsnachrichten

* Der Dollar am 23. Juli 350 875 (284 000).
Holland 136 657, Frankreich 20 648, Italien 15 162, Schweiz 61 645, London 1 596 000, Deutschösterreich 500.

Erhöhung des Goldkaufpreises. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 23. ds. Mts. ab bis auf weiteres zum Preise von 900 000 M. für ein Zwanzigmargstück, 450 000 M. für ein Zehnmargstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 200fachen Betrag des Rennwertes.

Eine Wirt. Weinbau-A.G. in Stuttgart. Unter der Firma Wirt. Weinbau-A.G. wurde mit einem Grundkapital von zunächst 200 Millionen Mark Stammaktien und 2 Millionen Mark Vorzugsaktien eine Aktiengesellschaft errichtet. Sämtliche Stammaktien hat die Wirt. Landes-Weingärtner-Gesellschaft e. m. b. H. in Stuttgart, die ihre Vorräte an Wein und Fassern an die Aktiengesellschaft eingebracht hat, übernommen. Die Vorzugsaktien (Schuldaktien) bleiben in Händen der Verwaltung. Als Vor-

sandsmitglieder wurden bestellt die Herren: Eberhard Krämer, Weingärtner in Stuttgart, Ludwig Kömmler, Schultheiß in Strömpelbach und Wilhelm Geermann, Weingärtner in Cannstatt. Mitglieder des Aufsichtsrats sind die Herren: Paul Braun, Weingärtner in Zellbronn, Hermann Högle, Weingärtner in Ehlingen, August Schwab, Weingärtner in Stuttgart, Friedrich Kubale, Weingärtner in Endersbach, Johannes Heß, Weingärtner in Zellbach, Fritz Zerter, Weingärtner in Korb, Samuel Jacobowitz, Bankier in Stuttgart und Paul Jg. Kaufmann dajelbst.

Nichthalben, O. A. Calw, 23. Juli. Der höchste Holzpreis. Die Gemeinde hat dieser Tage für einen kleinen Holzhaufen von circa 50 Festmetern den Preis von 10 067 Prozent der staatlichen Forstpreise erzielt. Die gesamte Kaufsumme übersteigt den Betrag von 100 Millionen. In Friedenszeiten war es ein Objekt von circa 1000 M. Der Feuerungsbedarf beträgt dabei über 100 000. Käufer ist die Firma Theurer in Altensteig.

Neue Kakaopreise. Die Interessengemeinschaft deutscher Kakaoproduzenten O. m. b. H. Berlin (Beka) gibt bekannt, daß die Richtpreise für Kakaoprodukte geändert worden sind. Bei dem fortwährenden Wechsel des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel, die zum Einkauf der Rohmaterialien erforderlich sind, können keine für längere Zeit gültigen Preise veröffentlicht werden. Die am 20. Juli bei einem Kursstande des englischen Pfunds von 1 000 000 M. errechneten Preise sind folgende: Kakaopulver schwach entölt I 127 000—139 000 M. per Kg., II 94 000—103 000 M. per Kg.; Kakaopulver, stark entölt I 113 500—124 500 M. per Kg., II 77 000—84 500 M. per Kg.; Schmelz-Schokolade mit 50 v. H. Kakaobestandteilen und 50 v. H. Zucker 16 500—18 000 M. für die 100 Gr.-Tafel, billere Schmelz-Schokolade mit 60 v. H. Kakaobestandteilen und 40 v. H. Zucker 16 800 bis 18 500 M. für die 100 Gr.-Tafel und Milch-Schokolade 17 400—19 000 M. für die 100 Gr.-Tafel.

Märkte

Manheimer Viehmarkt vom 23. Juli. Zum Viehmarkt wurden zugeführt und für das Pfund Lebendgewicht gehandelt: 79 Kühen 18—30 000 M., 144 Bullen 13—24 000, 302 Röhre und Rinder 16—31 000, 176 Kälber 32—40 000, 30 Schafe 14—18 000, 863 Schweine 38—45 000. Haltung: Mit Großvieh und Kalbern lebhaft, geräumt, mit Schweinen mäßig, kleiner Ueberstand.

Kölnweil, 23. Juli. Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt waren 206 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde pro Paar 950 000 M. bis 2 Millionen. Der Handel war nicht besonders lebhaft. Ein Rest blieb unterkauft.

Stuttgarter Börse vom 23. Juli. Die Börse verkehrte heute in etwas uneinheitlicher Haltung. Die Grundstimmung war zwar wieder fest, aber immerhin zeigte sich heute einiges Verkaufsangebot, wohl mit Rücksicht auf die ungeklärte Devisenfrage und auf die Schwierigkeiten der Geldversorgung. Gegen Schluß blieb man nach vorübergehender Erlahmung des Geschäftes wieder befestigt. Der Markt der Festverzinslichen lag recht fest. Von den Bankaktien gaben Notenbank (alles in Tausend) 50 auf 550 nach, auch Hypothekendarb notierten eine Kleinigkeit schwächer 80, dagegen konnten Vereinsbank ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen und kamen trotz Weggang der Dividende 20 höher mit 320, die jungen mit 230 zur Notiz. Von Prämienwerten waren Ravensburg bei 240 kaum verändert, ebenso Reichenmeyer und Walle bei 360 bezw. 390. Hohenzollern zogen um 50 auf 350 und Pfauen um ebensoviel auf 400 an. Auf dem Markt der Metallaktien erzielten Feinmedaillen eine Steigerung um 350 auf 1500, einen Kurs, den auch Hohner mit einem Gewinn von 500 erreichten. Recht fest zeigten sich Jungbans bei 850, Metallwaren Kleinen von 1200 auf 1500. — Areas

Koch waren 5 höher bei 850 sehr gesucht. Von Maschinenwerten mußten Daimler nachgeben und gingen auf 490 zurück (letzte Notiz 5550), auch Laupheimer notierten schwächer 1700, während Magirus fast 100 gewinnen konnten und bei einem Kurs von 450, da von allen Seiten gesucht, rationiert werden mußten. Ehlingen mußten ebenfalls rationiert werden, da die Nachfrage überwog. Sie stellten sich auf 700 gegen 600 vorige Woche. Hesser festigten sich auf 500, Weingarten blieben wieder 900. Redarierum verbesserten ihre Notiz um 30 auf 700. Am Markt der Spinnereiwerte notierten Erlangen unwesentlich verändert 760, Unterhaußen 100 höher 1900, Weigheim schlossen ohne Veränderung 2000. Pfefferze 110 höher 1200, Kuchen waren zum Kurs vom letzten Freitag von 1300 gesucht, auch Filz hatten bei 1000 keine Veränderung aufzuweisen. Ehlingen dagegen verzeichneten eine Erhöhung um 450 auf 2000, Leinenindustrie eine solche um 100 auf gleichfalls 2000. Von den sonstigen Werten schwächten sich Anilin um etwa 1000 auf 990 ab, Heidelberg Cement notierten wie zuletzt 620, Kaiser Otto mußte zu einem um 130 erhöhten Kurs von 480 rationiert werden. Geradezu härmliche Nachfrage, der soll kein Material gegenüberstand, zeigte sich nach Anort, der Kurs stellte sich auf 1000 rationiert (letzte Freitag gestrichen). Konserndensfabrik Leibbrand waren bei 250 (40 höher) gesucht, Krumm erlitten einen kleinen Rückgang und kamen mit 288, die jungen mit 260 zur Notiz. Köln-Rottweil lagen unverändert fest bei 905. Salzwerk Heilbronn konnten ihren Kurs um 100 auf 3000 verbessern, Wadenheim um 100 auf 1000 anziehen. Die Nachfrage nach Stuttgarter Zucker hielt an, sie stellten sich 100 höher auf 800. Union Deutsche Verlagsgesellschaft schlossen 20 höher auf 800. Union Deutsche Verlagsgesellschaft schlossen 20 höher 620. Mannheimer Del 900 gegen 750 vorige Woche. Zienicke Ludwigsburg verzeichneten eine ernste Steigerung von 650 auf 740. Wirt. Vereinsbank.

Landesproduktbörse Stuttgart vom 23. Juli. Die fortgeführten Entwertung des Geldes hat selbstredend eine weitere Steigerung der Getreidepreise mit sich gebracht. Das Angebot in inländischer Ware ist nicht groß, auch die Nachfrage hält sich in bestimmten Grenzen, da die Käufer bei den hohen Preisen Zurückhaltung beobachten. Es notierten per 100 Kilo für gesunde trockene Ware ab württembergischen Stationen (alles in 1000 M.): würt. Weizen, je nach Lieferzeit 1600 bis 1800, würt. Sommergerste, je nach Qualität und Prozentenz 1300 bis 1500, Hafer 1200 bis 1400, Weizenmehl Nr. 0 (mit Zusatz von Auslandsgetreide) 2000 bis 3000, Grobmehl mit Zusatz von Auslandsgetreide 2100 bis 2500, Kleie 700 bis 800, würt. Weizen (neuer Ernte) 200 bis 230, würt. Kleie neuer Ernte 220 bis 250, Stroh, Brauereipreß 180 bis 200. Gemäß Vereinbarung zwischen dem Landwirtschaftlichen Hauptverband und dem Wirt. Hohenzoll. Müllerbund und dem Mühlensamterverband beträgt der Kundenabstoß bei 6 Prozent Mitter 43 000 M. bei 7 Prozent 50 000 M. der Jentner.

Manheimer Produktbörse vom 23. Juli. Die Börse verkehrte in fester Haltung. Für die 100 Kilo, kahureil Mannheim, wurden verlangt, alles in Millionen Mark: Weizen 1,9—2,0, ausländischer Weizen 1,7—1,9, Roggen 1,05—1,15, Gerste 1,3—1,5, Hafer 1,2—1,5, Meisenhen 0,22—0,25, Kleie 0,22—0,27, Preßstroh 0,16—0,17, Weizenmehl 0,80—0,85, Roggenmehl 0,70, Weizenmehl zweifach 2,5—2,9.

Das Wetter

Leichte Störungen sind hinter dem über Süddeutschland weggezogenen Hochdruck erschienen. Am Mittwoch und Donnerstag ist über noch in der Hauptphase trockenes und warmes, bloß mit vereinzelten Gewittern verbandenes Wetter zu erwarten.

Forstamt Meistern.

Akkord.

Am Montag, den 30. Juli, vormitt. 10 Uhr wird in der Forstamtskanzlei die

Beseitigung von Hochwasserschäden

an der staatl. Wiesenparzelle im Regelsbachtal bei Sprollenhaus verankert. Angebote, in Prozenten der Ueberschlagssumme ausgedrückt, sind spätestens eine Stunde vorher beim Forstamt einzubringen, woselbst der Kostenvoranschlag zur Einsicht ausliegt.

Voranschlag nach Lohnstarif vom 18. Juni: 2500 000.

Das bestellte Mehl ist eingetroffen und kann von heute Dienstag nachmittag im Lager am Bahnhof nur gegen Barzahlung abgeholt werden.

Wer bis Mittwoch, den 25. ds. Mts. abends, das Mehl nicht abgeholt hat, hat keinen Anspruch mehr darauf, und wird dasselbe anderweitig abgegeben.

Consumverein.

W i l d b a d.

Die nächste Mütterberatungsstunde

findet Mittwoch, den 25. Juli, von 2—3 Uhr, in der Wilhelmsschule statt.

Schw. Ottilie Ueber, Bezirksfürsorgerin.

Gesucht

fleißiges, treues

Mädchen

nach Winterthur (Schweiz).

Sich zu melden Donnerstag u. Freitag zwischen 12 und 2 Uhr im Hotel Weil.

Jüngeres Mädchen,

tagsüber zu 2 Mädchen von 5 und 10 Jahren gesucht, bei guter Bezahlung.

Villa Krauß, Zimmer 9.

Drahtstifte

in allen Abmessungen

liefern billigst aus Lager vorrat.

Rapfer & Gantert

Pforzheim

Eisen-Stahl-Metalle

Tel. 3325 Weiberstr. 35.

Pianos und Flügel

kauft ständig

gegen Kasse

G. L. Nagel, Heilbronn.

Landes-Kurtheater

Wildbad

Telefon Nr. 135.

Dienstag, d. 24. Juli

„Die spanische Fliege“

Schauspiel in 3 Akten.

Mittwoch, d. 25. Juli

„Die schöne Helena“

Burleske Oper in 3 Akten.

Mietverträge,

Schuldscheine,

Zahlungsbefehle,

Lehrverträge

sind am Lager

Buchdruckerei Wildbader Tagbl.

Schweineschmalz

eingetroffen.

F. Bender, Feinkosthdlg.

Linden-Künstlerspiele

Hotel Alte Linde

Dir.: W. Kull

Jeden Abend punkt 7/9 Uhr

Das glänz. Familienprogramm

Auftreten erster Künstler

Erstklassige Künstlerkapelle

Vornehm eingerichtet. Lokal

Klavier- und Harmoniumstimmer

kommt nach Wildbad.

Aufträge erbitten sofort an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Willy Sattler

Klaviertechniker und

Konzerstimmer

Pforzheim

(Mitgl. des Reichsverbands)

Gellertstr. 18 Tel. 1210



Rudolf Kaufmann
Hauptstraße 90 WILDBAD Hauptstraße 90
SPEZIAL-GESCHÄFT IN STRICKWAREN

Reiches Lager in
Strandwesten f. Damen u. Herren
Ganze Strickkostüme in bester Qual.
Ganze Jacken in allen Preislagen
Aermellose Westen München. Gewerkekunst

Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Tailenkleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke
C. Berner, Pforzheim,
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

